

Wird dem Huhn man nichts tun?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-503740>

Nutzungsbedingungen

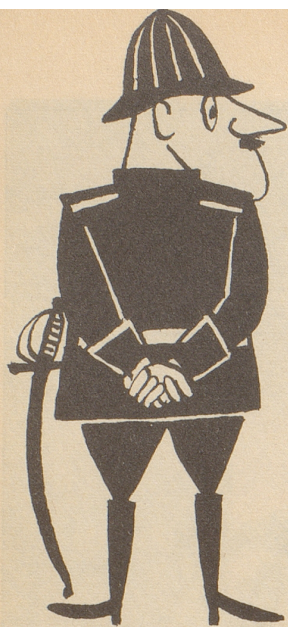
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

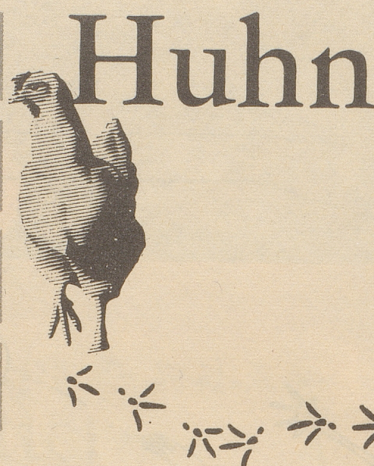
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wird dem man nichts tun?



Christian Morgenstern hat mit der Intuition, die nur Dichtern eigen ist, die Situation des Huhns, das in der Bahnhofshalle («nicht für es gebaut») kopflos hin und her läuft und nach dem «Stationsvorsteher» ruft, unübertrefflich geschildert. Das arme Vieh kann einem direkt leid tun! «Drum rufen wir es laut, daß ihm unsre Sympathie gehört, selbst an der Stelle, wo es stört.»

Die Situation ist, seit Morgensterns Zeiten, für die Hühner noch bedeutend übler geworden. Damals bestand der tägliche Verkehr aus einem knappen Dutzend pustender Dampflokomotivchen, die durch den Bahnhof daher- oder dahinpupften. Heute sind andere und viel zahlreichere Vehikel dazu gekommen: Lastwagen, Autobusse, Trolleybusse, Trams, Personenwagen, Roller, Mopeds, Velos ... Und alle scheinen es auf das arme Huhn abgesehen zu haben, das an Verkehrsknotenpunkten, nicht für es gebaut, hin und her läuft. Arme Gackeleia!

Wir haben nicht gewußt, welche bedeutende Rolle das Federvieh im heutigen Straßenverkehr spielt. Wir hielten seine Rolle bisher eher für nebensächlich und vorwiegend passiv: Zur Seltenheit einmal mußte ein Huhn sein junges oder altes Leben lassen, wenn es zu knapp vor einem Autokühler die Straße überqueren wollte. – Früher hatte das jeweils Verhandlungen zwischen Bauer und Automobilist zur Folge, denn das Motorfahrzeug war «infolge der ihm innewohnenden Betriebsgefahr» zahlungspflichtig für selbstmörderische Poulets. Man erzählte sich damals die Geschichte von dem Bauern, der hinter der Ecke seiner Scheune stand und siebenmal am gleichen Sonntagnachmittag einem daherbrausenden Auto (mit dreißig Stundenkilometern «brauste» man damals und empfand dieses Tempo als atemraubend verglichen mit dem vorher gesetzlich gestatteten Maximum von achtzehn

Kilometern!) – warf also den Hühnerkadaver siebzehn daherbrausenden Autos vor den Kühler und verlangte jedesmal einen Fünfliber dafür. Bis dann der achtzehnte erklärte, wenn er das Huhn schon bezahlen müsse, dann wolle er's auch behalten, die Gackeleia in den Koffer warf und abbrauste.

Aber diese bedeutende Rolle des Federviehs im Straßenverkehr, so glaubten wir bisher, sei längst ausgespielt. Es scheint, daß wir uns getäuscht haben. Die Verkehrsfachleute, die Hohen von der Polizei müssen's ja besser wissen.

Hohe Hermandad

Und gerade diese hohen Funktionäre von Polizei und Verkehrsämtern haben es für nötig erachtet, dem Huhn im Verkehr ein besonderes Plakat zu widmen. Es zeigt eine stattliche Legehenn neben einem Fußgängerstreifen. Es ist ein stattlich Tier von edler Rasse, Viandotte oder Leghorn oder so etwas Nobles, das sieht man so gleich; ein stolzes Huhn, das sich seiner Würde als schweizerische Eierproduzentin voll bewußt ist. Wir haben fast lauter so stolze, standesbewußte Hühner in der Schweiz, das merkt man an den einheimischen Eierpreisen. Die selbstbewußte Kopfhaltung des Huhns läßt vermuten, daß es wahrscheinlich in leitender Funktion in Bern war, als die Vereinigung schweizerischer Eierproduzenten dem Bundesrat Schaffner den Marsch auf Bern blasen wollte. (Es muß sich da um einen Druckfehler handeln: Es gibt nur Eierproduzentinnen; die Güggel machen da nicht mit. Und wer gar glaubt, die Herren Geflügelhalter und die Osterhasen betätigten sich als Eierproduzenten, der ist in der Biologie Analphabet. Es kann sich also bei «Eierproduzenten» nur um einen Druckfehler handeln.)

Es ist zwar nicht einzusehen, warum nun auf einmal die Obrigkeit Propaganda für die edle Hühnerzucht treibt, und nicht mehr die vereinigten Hühnerzüchter. Aber warum schließlich nicht? Das bißchen Propaganda «Pro Gallina» ist weniger kostspielig als die Beschaffung neuen Flugmaterials, von dem die sogenannten Verantwortlichen auch nicht viel mehr zu verstehen scheinen als von Hühnerzucht und Eierproduktion.

Die Männer vom Straßenverkehr

haben auch die Männer von der Pädagogik in ihre Hühneraktion einbezogen. – Sie schickten allen Volksschullehrern ein Hühnerplakat zu mit der Bitte, es im Unterricht sachgemäß zu verwenden und in ein Unterrichtsthema einzubeziehen. «Wir überlassen es Ihnen, in welcher Form ...» Für den Fall aber, daß doch ein Schulmann gewisse Schwierigkeiten hätte, das Huhn unterrichtlich einzubauen, möchten wir einige Tips geben.

Unterstufe: In Zusammenhang mit dem Märchen «Das freche Hühnchen». (Ev. mit Nachwort Schaffner im Nationalrat.)

Mittelstufe: Zusammenstellen der Eierpreise in allen europäischen Ländern zu einer graphischen Tabelle; Preisvergleiche in Prozenten; unsere führende Rolle bei den Eierpreisen (mit nationalem Stolz hervorheben).

Oberstufe: Einbau in eine biologische Reihe mit besonderer Berücksichtigung der Funktion des Gockels.

Wir zweifeln nicht, daß es den Schulmännern anhand des Plakats gelingen werde, unsere Jugend wieder Schweizerhuhn-bewußt zu machen. Das dürfte, insbesondere im Hinblick auf die katastrophalen Bestrebungen zur Integration der europäischen Wirtschaft, geradezu

ein Gebot der Stunde, eine nationale Pflicht sein.

Damit wäre aber erst die Berechtigung des Huhns auf dem gesamtschweizerischen Plakat erklärt; die des Fußgängerstreifens fehlt noch. Dient dieser lediglich graphisch-dekorativen Zwecken? Das können wir doch fast nicht glauben. Es muß etwas Gravierendes vorgefallen sein, daß man sich für das Hühnerplakat in Unkosten stürzte. Das scheint mir bisher entgangen zu sein. Ich lese halt die Sensationspresse nicht. Erschien darin etwa einmal ein Artikel mit dieser Balkenüberschrift: «Huhn blockiert Mittagsverkehr am Bahnhofplatz! – Ein Skandal unserer Stadtpolizei! Ist sich der Stadtrat des Ernstes der Lage bewußt? Unsere Geduld ist bald erschöpft!» Ich habe diese reißerische Story leider nicht gelesen. Aber es muß irgend etwas derart Ernstes vorgefallen sein, daß sich die Behörden aller Stufen genötigt sahen, das Huhn im Verkehr zum Gegenstand einer gesamtschweizerischen Verkehrserziehungsaktion zu machen, etwas so Gravierendes, daß ...

Perfidier Verdacht

Wie bitte? Was wollen Sie da antönen? Aber das ist doch nicht Ihr Ernst! --- Aber nein doch! So weiter kann man eine Erklärung nicht holen. Auf dem Plakat ist ein Huhn und damit basta! --- Wie meinen Sie? Wen wolle die Polizei als Hühner deklarieren? Das ist doch ganz ausgeschlossen! «Die Polizei, dein Freund und dein Helfer!» Das verpflichtet doch zu ... --- Wie? --- Ja, das kommt vor, daß ein nervöser und ungehobelter Automobilist einmal die Scheibe herunter dreht und zu einer Fußgängerin sagt --- Aber die hohen Behörden in amtlicher Eigenschaft werden sich doch niemals anmaßen --- Und was würden die Ehefrauen der Polizeifunktionäre aller Grade dazu sagen, wenn ihre Ehemänner von allen Plakatwänden gegen ihre Geschlechtsgenossinnen --- Nein! Ihre Auslegung ist geradezu absurd. So etwas würden sich die Behörden niemals herausnehmen gegenüber den Fußgängern, die doch noch immer die Mehrheit --- Schluß! Ich will Ihre Verdächtigungen nicht weiter anhören, Sie destruktives Element! --- Wie? Warum man denn ausgerechnet ein Huhn auf das Fußgängerplakat gedruckt habe? Ja, also da bin ich auch überfragt. Vielleicht fragen Sie einmal bei den hohen Polizeistellen an, die das Plakat veranlaßten, was sie gemeint haben. Ich tippe noch immer auf «PRO GALLINA», Propaganda für die Aufzucht von Rassenhühnern. *AbisZ*